

DR. WILHELM KIENZL

Wien, 4. Febr 1906.
II, Schreibgasse 6.

Hochgeschätzter Herr
und Freund!

Ich war gestern mit meiner 80-jährigen Mutter und meinem lieben Hausvater in Wangelmann, weil ich mich herzlich freute, mein Werk ^{wieder} unter Ihrer neuen Leitung folgen zu wissen, was mir ungemein wertvoll war.

Und ich erlebte einen zweiten

Akt, wie er schöner, edler
u. wirkvoller und darum
auch eindrucksvoller nicht
in die Erscheinung treten
kann. Dafür sage ich Ihnen
als Vater, dem sein Kind,
obwohl längst seiner
schützenden Lage enttritten,
immer noch am Herzen
liegt, herzlichen Dank.
Demselben Vater halten
Sie es, lieber Freund, aber
auch zugute, wenn er über
mehrere Kaurige, das Werk
schädigende Eingriffe in das
Gefüge des ersten Akts



sich Ihnen gegenüber offen
äußert und Sie dringendst bit-
tet, Abhilfe zu schaffen,
indem Sie den Akt in seine
an allen Bühnen übliche
Gestalt zurückversetzen.
Warum sollte diese einzig nur
an der ersten Bühne seines
Heimatlandes nicht zu errei-
chen sein? Das leider mit
ihm zusammengekoppelte
Ballet wird ja doch nicht die
Ursache sein, dass man eine
verhältnismäßig geringe, die
Zeitdauer des Werkes kaum
um 5 Minuten verlängernde
Wichtige, zum Teil sogar un-

Zahl von
entbehrliche Faktoren aus dem
Organismus des Werkes steht
Ich selbst - ich erinnere mich, dass
sich genau äußerten sich über
diese von ^{Vorgänger} Ihnen Gemachte sinn-
lose Vorstimmung abfällig mir
gegenüber. Da nun eine neue
Besetzung mit dem in seiner
schlichten Art vorzüglichen
Lorenz Maack und anderen
trefflichen Kräften stattgefun-
den hat, wäre die Restitutio
in integrum leicht durchzu-
führen gewesen, zumal sie ja
Ihrer künstlerischen Über-
zeugung entsprechen hätte.
Doch ich will nicht mehr kla-
gen, sondern nur bitten.
Der sehr unikalisch geradezu
schmerzhaft sich im „stum-

II.

men Monolog⁴ (Orkesterausf.)
 der Marika könnte noch über-
 wunden werden, wenn er nicht
 gar so brutal wäre *) selbst
 die ^{Auslassung der} spannenden Fakte beider
 Ueberraschung der Liebenden
 durch den Justiziar; aber
 die geradezu unmögliche Lin-
 neglassung des Leidenschafts-
 entschlusses des Johannes zur
 Brandlegung & Vernichtung
 der Liebenden, die für das
 Verständnis seiner Tat von
 unentbehrlicher Wichtigkeit
 ist, und die allein eine psy-
 chologische Erklärung für

*) Die psychologische Motivierung die hier
 die Musik bietet u. der Übergang in die Stim-
 mung der nächsten Szene darf nicht unterschätzt werden.

Den Leidenschaftscharak-
ter seiner Tat ist, wodurch
mir letzten Akt seine Reue
uns nicht abstoßend,
sondern mit leiderweckend
berührt, kann ich nicht
verwinden, ganz abgesehen
davon, dass sie auch in rein
musikalischer Hinsicht
eine der besten Partituren
der Partiturdarstellung.

Bitte, bitte, stellen Sie die-
se wenigen Takte wiederher!
Nicht wahr, Sie nehmen
mir diese Entladung meines
Vaterherzens nicht übel?



Und nun noch die Versi-
cherung, dass es mit, mei-
nem nur wenige Stunden
hier durchreisend gewesenem
Bruder Hermann, meiner
Mutter in meiner lieben Frau-
frau ungemein leid war,
dass Sie jüngst den Band
in der Schreibfasse zu ver-
bringen, durch die Tücke
der derzeitigen Wiener Post-
verhältnisse gehindert wor-
den sind. Auf ein ander-
mal!

Frau Bauer grüßt Sie bestens
H. dankt der verehrten Frau
Gemahlin für ihre lieben



Leilens.

Mit den herzlichsten
Grüßen an Sie und
Handkuss an die Frau
Gemahlin bin ich
stets & unentwegt Ihr
alter Leilmar und
Wangelmann

Wiel. Kriegl